

Titel: Protest der Rentner

Die von der Stadt Köln geplante Kürzung der Sozialausgaben brachte die Senioren auf die Straße. Sie demonstrierten mit dem Slogan „Lasst uns nicht im Regen stehen“

Der Plan der Stadt Köln, aufgrund steigender Schulden der Stadtverwaltung das für Sozialausgaben vorhandene Budget um 12,5 % zu kürzen, hat die in der Stadt lebenden Rentner zum Protest herausgefordert. Die von AWO, Caritas, Rotes Kreuz, Diakonie, der Paritätische Köln und Kölner Synagogengemeinde durchgeführten Protestaktionen fanden in der Stadt insgesamt an 61 Orten statt.

Dutzende von Rentnern, die ihre mitgebrachten Regenschirme öffneten, brachten mit dem Slogan „Lasst uns nicht im Regen stehen“ ihre Reaktion auf die geplanten Kürzungen zum Ausdruck.

Bei der Aktion, an der sich auch türkische Rentnerinnen und Rentner beteiligten, wurde darauf hingewiesen, dass die Kürzung der Etatmittel mit der Zeit zur Schließung der Vereine und sozialen Organisationen führt, und adäquate Hilfen wie Betreuung und Angebote im sozialen Bereich für ältere Menschen nicht mehr gewährleistet sind.

Es wurden bei den Protestaktionen auch Unterschriften gegen die Budgetkürzungen der Stadt gesammelt.

„Warum fängt man bei uns an?“

Im Stadtteil Kalk, in dem viele Türken leben, haben das interkulturelle Zentrum der AWO und das Seniorennetzwerk Höhenberg gemeinsam die Protestaktionen organisiert. Nuran Kancok, die für die Teilnahme vieler türkischer Rentner am Protest sorgte, sagte als Verantwortliche der AWO Mittelrhein (Orta Ren Bölgesi): „Was machen die Rentner, deren Einnahmen sowieso gering sind, wenn die Dienste für diese Menschen auch noch gekürzt werden? Eine Kürzung von 12,5% bedeutet für die Älteren eine Abnahme der Dienste bis hin zur Beendigung/Schließung. Das wird auch bedeuten, dass die Rentner vom Sozialleben ausgeschlossen werden.“

„Die Aktivitäten werden beendet“

Der Seniorenvertreter von Kalk, Ramazan Arslan (63):

„Von diesen Diensten profitieren in großer Zahl die türkischen Rentner. Wenn die Kürzungen realisiert werden, werden solche Aktivitäten wie die Weitergabe wichtiger Informationen, die wir sie auf den Vereinstreffen erhalten, nicht mehr durchgeführt werden können.“

„Von wo bekommen wir Hilfe?“

Hayriye Acik (64):

„Wenn wir in Deutschland ein Problem haben, wenden wir uns seit 40 Jahren zum Beispiel an die AWO. Diese Vereine machen für die Senioren sehr gute Arbeit. Wenn es diese nicht mehr gibt, von wo bekommen wir dann Hilfe?“

„Das gehört nicht zu einem Sozialstaat“

Hüseyin Odabasi (70):

„Während wir auf eine Anhebung der Sozialausgaben warten, passiert so was! Von diesen Hilfen profitieren alle Rentner, ob sie Deutsche oder Migranten sind. Die geplanten Kürzungen gehören nicht in einen Sozialstaat“.

„Der Plan schockiert uns“

Nadide Temizoglu (68):

„Diese Entscheidung wird uns sehr herausfordern. Was wollen sie von Vereinen, die den Alten so schöne Angebote machen? Sie geben uns Informationen, helfen uns, halten uns zusammen, sie organisieren Ausflüge. Die geplanten Kürzungen setzen uns unter Schock.“

Übersetzung von: Susanne Schmidt und Nuran Kancok

Datum: 31.03.2010